herpy

CHAMÄLEONS

Vierhorn-Chamäleon

Trioceros quadricornis

Trioceros quadricornis ist ein mittelgroßes Chamäleon aus den kühlen Bergwäldern Kameruns und des südöstlichen Nigerias. Das Männchen trägt mehrere Hörner auf der Schnauze und einen hohen Segelkamm auf dem Rücken. Die Art ist scheu, verträgt Wärme und Trockenheit schlecht, und viele gehandelte Tiere sind Wildfänge, daher ist sie etwas für den erfahrenen Halter.

Familie: Chamaeleonidae Englisch: Four-horned Chameleon Früherer Name: *Chamaeleo quadricornis; Chamaeleo eisentrauti; Trioceros eisentrauti* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**20-37 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**3-7 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 60 × 90 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**20-25 °C**
Temperatur, Nacht	**13-18 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-100 %**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**6 Monate**
Gelegegröße	**8-15 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-4**
Inkubation	**120-150 Tage** bei 20-23 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Trioceros quadricornis ist ein mittelgroßes, baumbewohnendes Chamäleon. Das Männchen wird insgesamt 25-37 cm lang, während das Weibchen 5-7 cm kürzer und etwas kräftiger gebaut ist. Das Männchen hat typischerweise vier auffällige Hörner auf der Schnauze, aber die Anzahl schwankt von einem bis zu sechs, und die Hörner können abbrechen. Einige Weibchen haben ein oder zwei kleine Hörner ganz vorn auf der Schnauze. Das Männchen hat außerdem eine deutliche Beule an der Schwanzwurzel und einen Bart aus verlängerten Schuppen unter der Kehle. Entlang des Rückens und des innersten Drittels des Schwanzes steht ein hoher Segelkamm, den die Art mit mehreren anderen Chamäleons vom afrikanischen Festland teilt. Der Artname bedeutet vierhörnig (lateinisch *quadri*, vier, und *cornu*, Horn).

Die Grundfarbe ist helles bis dunkles Waldgrün, manchmal mit blaugrünen oder türkisen Tönen. Entlang der Körperoberseite verlaufen wellenförmige, bläulich-weiße oder pergamentfarbene Wolken. Der Helm ist hoch und oft blau oder orange gefleckt, aber die Art hat keine Nackenlappen. Die Krallen können rot sein.

Es sind drei Unterarten beschrieben: *T. q. quadricornis*, *T. q. gracilior* und *T. q. eisentrauti*. Die letzte wird oft als eigene Art geführt, aber der genetische Abstand zu *T. quadricornis* ist gering, und sie gilt daher jetzt als Unterart. Die Art kann mit *Trioceros montium* verwechselt werden, die ebenfalls einen Segelkamm hat.

T. quadricornis ist scheu und zurückgezogen und empfindlicher gegenüber Störungen als viele andere Chamäleons. Gegenüber Artgenossen ist sie nur mäßig aggressiv.

Verbreitung und Lebensraum

Trioceros quadricornis kommt nur in einzelnen Berggebieten entlang der Kamerun-Linie vor: im Westen Kameruns und auf dem Obudu-Plateau im Südosten Nigerias. Die Nominatform lebt in den Manengouba-Bergen und am Kupe-Berg. *T. q. gracilior* kommt im Bamenda-Hochland, im Bamboutos-Massiv, am Lefo-Berg, im Oku-Massiv und auf dem Obudu-Plateau vor, und *T. q. eisentrauti* nur in den Rumpi-Bergen in Kamerun.

Das Verbreitungsgebiet ist klein und in Inseln aus Bergwald aufgeteilt. Das gesamte Vorkommensgebiet wird auf etwa 13.300 km² geschätzt, aber die Fläche, auf der die Art tatsächlich lebt, beträgt nur etwa 1.000 km². Die Art steht als gefährdet (VU) auf der Roten Liste der IUCN, weil die Wälder für Forst- und Landwirtschaft gerodet werden und weil das Sammeln für den Handel Bestände hat zurückgehen lassen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kamerun und Nigeria.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in intaktem Bergwald und Nebelwald mit wenig menschlichem Einfluss, meist in 1.150-2.400 m Höhe. Der Höhenbereich ist eng, vermutlich weil andere Chamäleons die Art aus niedrigeren und höheren Zonen fernhalten, und nicht, weil das Tier andere Temperaturen nicht verträgt. Die Art kommt auch am Rand der Bergsavanne vor.

Das Klima ist kühl und sehr feucht. Der Niederschlag in den Kamerun-Bergen kann mehrere tausend mm im Jahr erreichen, und die Temperatur liegt selten über 25-27 °C. Die Nächte sind kühler, und die Luftfeuchtigkeit steigt gegen die Sättigung.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Netzterrarium von mindestens 60 × 60 × 90 cm (Länge × Breite × Höhe), gern bis zu 120 cm hoch. Größer ist immer besser. Die Art wird einzeln gehalten, denn sie wird leicht gestresst, und ein unruhiges oder überfülltes Terrarium kann zu Appetitlosigkeit, Atemwegsinfektionen und im schlimmsten Fall zum Tod führen, besonders bei Weibchen.

Ein Netz- oder Hybridterrarium bietet die Belüftung, die die Art braucht. Glasterrarien halten die Wärme und haben eine schlechte Luftzirkulation, und zusammen mit der hohen Feuchtigkeit führt das zu Bakterien- und Pilzwachstum. Glasseiten wirken außerdem wie Spiegel, sodass das Tier glaubt, ein Artgenosse sei in der Nähe, und das stresst. Stelle das Terrarium fern von Fenstern auf, da die Art in direkter Sonne schnell überhitzt.

Richte das Terrarium dicht mit lebenden Pflanzen ein, z. B. Zwergschefflera und einer Hängepflanze im Korb ganz oben, und mit sauberen, trockenen Ästen in verschiedenen Stärken, damit die Füße abwechslungsreich trainiert werden. Vermeide giftige Pflanzen wie Efeu und Philodendron. Hänge vom ersten Tag an ein Thermometer und ein Hygrometer auf. Der Boden kann eine Kapillarmatte sein, die leicht abzuspülen ist, und ein Abfluss verhindert stehendes Wasser.

TEMPERATUR

Die Art ist eine kühlebedürftige Bergart. Die Tagestemperatur soll 20-25 °C betragen, und 22-25 °C sind ideal. Nachts soll die Temperatur um etwa 5 °C auf 13-18 °C sinken, und sie darf nicht mit Lampen oder Heizmatten gehalten werden. Die Art verträgt es problemlos, nachts regelmäßig auf 14-15 °C zu fallen.

Dauerhafte Werte von 10-12 °C oder darunter und dauerhafte Werte über 29 °C sind riskant. Wärme und Trockenheit sind die größte Gefahr, und die Art bekommt schnell einen Hitzschlag. Steigt die Temperatur im Terrarium über 27 °C oder fällt die Feuchtigkeit unter 50 %, muss das Terrarium an einen kühleren oder feuchteren Ort gestellt werden. Die Art sonnt sich selten, daher genügt eine kleine Birne mit geringer Leistung über dem Terrarium. Ein krankes oder gestresstes Tier sucht öfter die Nähe des Lichts.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll tagsüber mindestens 50 % und am besten 70 % oder mehr betragen und nachts gegen 100 % steigen. Ist die Feuchtigkeit dauerhaft niedrig, trocknet das Tier aus und bekommt Nieren- und Atemwegserkrankungen. Lässt sich die Feuchtigkeit nicht hoch halten, ist reichlich Trinkwasser umso wichtiger.

Die Art trinkt Tropfen von den Blättern. Besprühe das Terrarium und die Pflanzen mehrmals täglich kräftig oder verwende eine automatische Beregnungsanlage, die etwa viermal am Tag läuft. Beim Sprühen von Hand sollte zusätzlich zum Sprühen ein ein- bis zweimal täglich laufendes Tropfsystem das Wasser über die Blätter laufen lassen. Ein Ultraschallvernebler mit automatischer Abschaltung am Boden des Terrariums kann helfen, aber die Luft muss trotzdem in Bewegung sein.

Eingesunkene Augen sind ein Zeichen von Austrocknung. Setze das Tier auf eine große Topfpflanze in der Dusche und lass es von einer kühlen, feinen Brause (etwa 18 °C) mindestens eine Stunde lang beregnen. Sind die Augen einige Stunden danach noch eingesunken, muss ein Tierarzt mit Reptilienerfahrung aufgesucht werden.

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv. UVB-Leuchtstoffröhren sind das beste Hauptlicht, und eine kleine Glühbirne genügt als Sonnenplatz. Natürliches Sonnenlicht ohne Glas ist ein großer Vorteil, denn gewöhnliches Fensterglas filtert UVB heraus. Ein Aufenthalt im Freien an sonnigen Tagen ist nützlich, solange die Temperatur niedrig genug ist und es reichlich Schatten gibt, denn das Tier überhitzt leicht.

Die UVB-Zone ist für die Art nicht gemessen. Zone 2 ist von *Trioceros jacksonii* übernommen, die ebenfalls ein Bergchamäleon ist und der Zone 2-3 zugeordnet wird. Das entspricht einem UV-Index von höchstens etwa 1-3 an der höchsten Stelle, an der das Tier sitzen kann, und Schatten weiter unten. Röhren werden nach den Angaben des Herstellers gewechselt. Die Tageslänge beträgt etwa 12 Stunden, da die Art nahe am Äquator lebt.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Wärme und Temperatur

FÜTTERUNG

Trioceros quadricornis ist ein Insektenfresser. Biete möglichst abwechslungsreiches Futter an: kleine Motten, Fliegen, Schnecken, Kellerasseln, Grillen und Zophobas. Motten, Fliegen und Schnecken werden selten abgelehnt. Fettreiche Wachsmottenlarven werden nur sparsam gegeben. Gib 5-6 Insekten pro Mahlzeit, höchstens zweimal pro Woche bei erwachsenen Tieren, und lass sie frei im Terrarium laufen. Fütterung aus einer Schale kann verwendet werden, birgt aber ein größeres Risiko für Zungenverletzungen.

Halte das Tier schlank und gut mit Wasser versorgt. Überfütterung führt zu trägen Tieren und bei Weibchen zu gefährlich großen Gelegen. Neu erworbene Tiere können das Futter tage- und wochenlang ablehnen, und in dieser Zeit ist Wasser weit wichtiger als Nahrung.

Die Futterinsekten sollen selbst ein gutes Futter aus Karotten und Blattgrün bekommen. Die Art reagiert empfindlich auf zu viel Vitamin A, daher werden Vitaminpräparate nur sehr sparsam oder gar nicht verwendet, und ein Mineralstoffpräparat wird gelegentlich gegeben.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art wird einzeln gehalten. Gemeinsame Haltung verursacht Stress, und Weibchen können an einer Atemwegsinfektion sterben oder aufhören zu fressen. Die Art ist scheu und zieht sich zurück, und sie wird so wenig wie möglich gehandhabt.

Ein gesundes Tier hat volle und feste Haut, nicht runzlig, und große, runde und wache Augen. Sieh im Maul nach Wunden, Zungenentzündung und viel Speichel, und achte auf Zischen oder Knistern beim Atmen. Wildfänge brauchen eine Kotprobe bei einem Tierarzt mit Chamäleonkenntnissen, denn ein leichter Parasitenbefall lässt sich leicht behandeln, wenn er früh entdeckt wird.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen erkennt man an einer deutlichen Beule an der Schwanzwurzel, einem Bart aus verlängerten Schuppen unter der Kehle und typischerweise vier Hörnern. Einige Weibchen haben ein oder zwei kleine Hörner ganz vorn auf der Schnauze. Das Männchen ist das größere. Die Jungtiere sind nach etwa 6 Monaten geschlechtsreif.

Weibchen, die viele Gelege legen, werden abgenutzt und leben kürzer als Männchen: etwa 3-4 Jahre gegenüber 5-7 Jahren beim Männchen. Weibchen können Legeprobleme bekommen, und Überfütterung erhöht das Risiko.

PAARUNG

Setze das Weibchen ins Terrarium des Männchens. Ein nicht paarungsbereites Weibchen kann dunkel werden und hin und her schaukeln, aber das Männchen paart sich oft trotzdem. Mehrere Paarungen sichern genug Sperma für alle Eier.

Das Weibchen kann Sperma speichern und nach einer Paarung mehrere Gelege legen, aber wird es zu selten verpaart, sinkt der Anteil befruchteter Eier in den späteren Gelegen. Daher ist es von Vorteil, es kurz nach der Eiablage erneut zu verpaaren. Das Weibchen wird 3-4 Wochen nach der Paarung deutlich runder, die Eier lassen sich als kleine ovale Klumpen ertasten, und kurz vor der Eiablage sieht man sie als Beulen am Körper. Das Weibchen kann normalerweise zwei Wochen nach der Eiablage wieder mit dem Männchen zusammengesetzt werden, wenn es in guter Verfassung ist.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt 8-15 Eier pro Gelege. Die Angaben zur Anzahl der Gelege schwanken von 2-3 bis 2-4 pro Jahr. Wiederholte Gelege belasten das Weibchen und verkürzen sein Leben.

Gib ihm einen Eimer oder eine Wanne mit mindestens 30 cm feuchter Blumenerde, die nicht zusammenfällt, wenn es ein Loch gräbt. Es darf kein Wasser am Boden stehen. Eine Pflanze, Äste und eine kleine Lampe über dem Behälter helfen. Das Weibchen gräbt oft viele Probelöcher, und das kann Stunden oder Tage dauern. Wenn es fertig ist, sieht es dünner aus und hört auf, die Löcher zuzudecken.

INKUBATION

Wenn das Weibchen die Eier zugedeckt hat und wieder in die Pflanzen geklettert ist, werden die Eier vorsichtig ausgegraben. Sie werden halb eingegraben in Reihen in einen geschlossenen Plastikbehälter gelegt, der halb mit feuchtem Vermiculit gefüllt ist; eine zusammengedrückte Handvoll darf nur einen Tropfen oder zwei abgeben. Der Behälter steht stabil bei 20-23 °C. Die Eier und die Temperatur werden einmal pro Woche kontrolliert, und das wöchentliche Öffnen des Deckels sorgt für genug Luftaustausch.

Die Eier schlüpfen nach 4-5 Monaten.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere trocknen sehr schnell aus und brauchen die gleichen kühlen Temperaturen und die gleiche hohe Feuchtigkeit wie die erwachsenen Tiere, mit noch größerer Sorgfalt. Die Jungtiere können etwa einen Monat zusammengehalten werden und müssen danach getrennt werden. Angaben zu Größe und Wachstum der Jungtiere sind nicht dokumentiert.

Gesundheit und typische Fehler

Typische Probleme und Pflegefehler:

- Austrocknung: eingesunkene Augen, runzlige Haut und Appetitlosigkeit. Verursacht durch zu niedrige Feuchtigkeit und zu wenig Trinkwasser.
- Hitzestress und Hitzschlag: Trägheit, dunkle Farbe und Gähnen. Die Art verträgt Temperaturen über 27 °C und trockene Luft schlecht.
- Atemwegsinfektionen: pfeifendes Atmen, Speichel und Gähnen mit offenem Maul. Verursacht durch stehende Luft und Stress.
- Nierenversagen nach längerer Austrocknung.
- Darmwürmer und andere Parasiten bei Wildfängen. Bewegliche Knoten unter der Haut deuten auf einen starken Befall hin, der schwer zu behandeln ist.
- Übergewicht und Legeprobleme bei Weibchen.
- Zungenverletzungen bei Schalenfütterung.
- Zu viel Vitamin A bei Überdosierung von Vitaminpräparaten.

Wiege das Tier regelmäßig. Wende dich bei Futterverweigerung, eingesunkenen Augen, die sich nicht bessern, oder Atembeschwerden an einen Tierarzt mit Erfahrung in der Reptilienmedizin.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/kamaeleoner/trioceros-quadricornis